

Regelmäßig referenzverdächtig

Die Saison 2016/17 der Violinistin Antje Weithaas

Antje Weithaas überzeugt seit vielen Jahren „mit einer sagenhaften Technik und einer musikalischen Souveränität und Einsicht ohnegleichen“, so schrieb die *Berliner Zeitung* vor zwei Jahren. Sie erfasse die Musik wie selbstverständlich „vom innersten Kern her“, und das regelmäßig referenzverdächtig. In der Saison 2016/17 komplettiert die Berliner Hochschulprofessorin nun gleich zwei ihrer bereits viel gepriesenen CD-Projekte. Zu ihrem diesjährigen 50. Geburtstag konzertiert die Virtuosin zudem mit der von ihr geleiteten Camerata Bern im Konzerthaus Berlin, wo u.a. eine Uraufführung von Cyrill Schürch auf dem Programm steht. Eine Norwegen-Tournee mit diesem Ensemble im Januar 2017 sowie zahlreiche Kammermusikkonzerte u.a. in Klaviertrio-Besetzung sind weitere Fixpunkte der leidenschaftlichen Künstlerin in ihrer persönlichen Jubiläumssaison.

Das Ego hat sie hintangestellt, auch in ihrer Arbeit an der Hochschule für Musik Hans Eissler: „Meine Studenten sollen nie etwas tun, von dem sie nicht überzeugt sind ... Sie sollen sich selbst spielen.“ Technische Perfektion als Selbstzweck produziere nur „Langweiler, getrimmte Affen und Seelenlose“, beklagte sie zuletzt in einem Interview. Und die One-Woman-Show auf der Konzertbühne ist ihr sowieso seit jeher suspekt. Uneitel und gerne auch mal selbstironisch ruht die Violinprofessorin Antje Weithaas heute in sich selbst, hat die Mechanismen des Musikbetriebs durchschaut („Wenn's laut und schnell ist, hat man immer Erfolg.“) und sich davon frei gemacht. Im Zenit der eigenen Solistenkarriere verfolgt sie mit ihrer Kunst konsequent ein Ziel: „Den Menschen glücklich machen, ihn in eine Sphäre heben, die er nicht erklären kann.“

Seit 2009 ist die gebürtige Brandenburgerin künstlerische Leiterin der Camerata Bern, eines besetzungsflexiblen Kammerorchesters ohne festen Dirigenten, das sich mit seiner subtilen wie homogenen Klangkultur, Frische und außergewöhnlichen Stilsicherheit weltweit Anerkennung erworben hat. Nun steht am 21. November 2016 das offizielle Weithaas-Geburtstagskonzert des Schweizer Ensembles mit einer einzigartigen Werkzusammenstellung in Berlin an: Beethovens „Kreutzer-Sonate“ op. 47 in einer Bearbeitung für Violine und Streichorchester von Richard Tognetti, Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ als Einrichtung für Streichorchester durch Jorma Harkonen sowie die Welturaufführung von „Diagonale“ des Schweizeres Cyrill Schürch, einem Auftragswerk der Camerata Bern. Dieses Programm wird bereits tags zuvor in Den Haag (20.11.) sowie anschließend in Groningen (22.11.) und in Tilburg (23.11.), hier mit Radioübertragung, zur Aufführung kommen. Nach einer Norwegen-Tournee des Kammerorchesters vom 26. bis 30. Januar 2017 verdienen noch zwei weitere Camerata-Termine in der laufenden Saison besondere Beachtung: Zum einen steht am 14. Mai in Bern mit David Philip Heftis Kammeroper „Chiaroscuro“ eine weitere Uraufführung an, neben der auch Beethovens Klaviersonate op. 101 in einer Fassung für Streichorchester von Martin Merker zu erleben sein wird. Zum anderen ist Weithaas mit der Camerata Bern am 17. Juni in Eisenach zu Gast – bei einem Wartburgkonzert in Kooperation mit Deutschlandradio Kultur.

Auch als Gastsolistin im sinfonischen Konzertbetrieb wurde Antje Weithaas für die Saison 2016/17 zahlreich gebucht, hierzulande etwa von der NDR Radiophilharmonie unter Andrew Manze dann gleich zweimal mit dem Brahms'schen Doppelkonzert op. 102 mit Maximilian Hornung (9.3. in Hannover, 10.3. in Braunschweig) sowie Robert Schumanns orchestralem „Schwanengesang“, dem Violinkonzert d-Moll (12.3. in Hannover). Und begleitet vom Orchester des Nationaltheaters Mannheim interpretiert sie unter Alexander Soddy zweimal Alban Bergs epochales Violinkonzert „Dem Andenken eines Engel“ (3.4. und 4.4.). Gegen Ende der Saison spielt Antje Weithaas dann W. A. Mozarts Violinkonzert Nr. 1 B-Dur KV 207 mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR unter der Leitung von Antonello Manacorda (22.7.2017).

Mindestens ebenso wichtig ist Antje Weithaas aber der reduzierte Klang, die kleine Form, das intime Hineinhören und Musizieren in Kammerbesetzung. So wird sie in den kommenden Monaten auch immer wieder im Trio unterwegs sein, am 13. Januar 2017 etwa im Bonner Beethovenhaus an der Seite von Marie Luise Neunecker (Horn) und Silke Avenhaus (Klavier) mit einem Schumann-Brahms-Programm, das in dieser Besetzung dann leicht verändert auch in Baden-Baden (21.5.) und Nürtingen (22.5.) zur Aufführung kommt. Als originäres Klaviertrio tritt die selbsterklärte „Instinktgeigerin“ gemeinsam mit Marie-Elisabeth Hecker (Vc.) und Martin Helmchen (Kl.) in der Hamburger Elbphilharmonie (25.4.) sowie bei den Schwetzingen Festspielen (1.5.) auf. Weitere Kammermusikprogramme, u.a. an der Seite des Bratschisten Nils Mönkemeyer und des Cellisten Maximilian Hornung beim Augsburger Mozartfest (26.5.2016.), zeugen von ihrer großen Leidenschaft für die kleine Besetzung, die Antje Weithaas in ihrem aktuellen CD-Projekt auf das absolute Minimum reduziert hat.

Nachdem sie erst vor wenigen Wochen die Einspielung sämtlicher Orchesterwerke für Violine und Orchester von Max Bruch mit der Veröffentlichung von Volume 3 beim Label cpo abgeschlossen hat, steht nämlich nun im Herbst die Komplettierung ihrer Bach/Ysaÿe-Trilogie beim Label CÄvi-music an, für die sich die Leipziger Bach-Preisträgerin von 1988 sämtlichen Solosonaten und Partiten dieser beiden Komponisten gewidmet hat. Der Belgier Eugène Ysaÿe (1858-1931) gilt als erster moderner Geiger und wurde von seinem berühmten Kollegen Nathan Milstein zum „Zar der Violine“ ernannt. Dass Antje Weithaas mit diesem ambitionierten Soloprojekt ein Meilenstein der Diskografie geglückt ist, dürfte angesichts des Kritikererechos zu den ersten beiden CDs der Reihe kaum mehr infrage stehen: Für *Fono Forum* präsentiert sie sich hier „als eine souveräne, tonschön und in großen Zusammenhängen gestaltende Interpretin“ (über Vol. 1), die sich laut *Süddeutscher Zeitung* in jeder Hinsicht „geigerisch überlegen und vollendet einbringt: Intensität, Genauigkeit, Klugheit in der Ausformung jeder Phrase, Scharfsinn des Artikulierens, Empfindungstiefe“ (über Vol. 2). Das schönste Lob jedoch formulierte Caroline Grill vom *Gramophone*, die Antje Weithaas attestierte, dass man „ihr komplexes Denken hören“ könne. Individueller und reflektierter lässt sich schlichtweg nicht musizieren bzw. Musik an den Hörer vermitteln.

Pressekontakt:

Schimmer PR
Bettina Schimmer
Gocher Str 19a, 50733 Köln
fon +49-(0)221-16879623 // mob +49-(0)172-2148185
bettina.schimmer@schimmer-pr.de
www.schimmer-pr.de